

katholische Bibelbewegung in der ganzen Welt untereinander zu verbinden;

Information und Beratung bei der Errichtung von Bibelvereinigungen, wo solche auf regionaler, nationaler, diözesaner und Pfarrerebene noch fehlen;

Vermittlung von Austauschprogrammen für biblische Literatur und audiovisuelle Hilfsmittel zur Förderung des Bibelstudiums und des Bibelverständnisses;

Vermittlung von Vorträgen von Bibelwissenschaftlern und Austausch biblischer Fachleute für Katechese und biblische Unterweisung, wo solche benötigt und erbeten werden;

Bibliographien in vielen Sprachen über den Stand der Bibelwissenschaft in den einzelnen Sprachgebieten (bereits in Englisch, Französisch, Deutsch und Spanisch vorhanden);

eine zentrale Informationsstelle für Bibelverleger, die auf dem laufenden gehalten werden möchten über neue Ideen, Tendenzen und Absatzmöglichkeiten. Dieses Zentrum will den Verlegern nützliche Hinweise über die Entwicklung des biblischen Apostolates geben. Förderung von Bibelsonntagen und Bibelwochen in der ganzen Welt mit fachmännischer Beratung zur Planung und Ausführung derselben;

Ratschläge zur Bereitstellung und Ausbildung von Fachkräften auf lokaler Ebene, entsprechend der neuen Vorstellung von der Evangelisation durch die Bibel.

Norbert Höslinger, Klosterneuburg

Seelsorgeprogramm der Kirche in Polen

Um die religiös-soziale Situation des polnischen Volkes besser zu erfassen und eine den religiösen Bedürfnissen der Gläubigen entsprechende Seelsorge betreiben zu können, erstellt die Pastoralkommission der polnischen Bischofskonferenz im Auftrag des polnischen Episkopates und unter Mitwirkung führender Fachleute aus dem ganzen Land jeweils für einige Jahre ein Seelsorgeprogramm. Eine solche Arbeit würde die Möglichkeiten einer einzelnen Diözese bei weitem übersteigen, vor allem was die Grundlagenforschungen betrifft,

die der Planung vorausgehen (oder noch mehr vorausgehen sollten).

Für jedes einzelne „Seelsorgejahr“ wird ein detailliertes Programm vorbereitet, das zwar mit dem Predigtprogramm eng zusammenhängt, aber weit darüber hinausgeht. Gegenwärtig überlegt man, den Beginn nicht mehr mit dem liturgischen Jahr zusammenfallen zu lassen, sondern mit der Arbeit jeweils im September zu beginnen, um sich dem allgemeinen Rhythmus besser anzupassen.

Die Jahresthemen von 1968–72 lauten:

1. Person und Geheimnis Jesu Christi
2. Jesus Christus wirkt durch die Sakramente Gnade und Heil
3. Jesus Christus als Weg, Wahrheit und Leben
4. Jesus Christus, das Licht der Völker

Im derzeit laufenden Programm 1969–70 geht es um die allgemeinen Grundsätze der Sakramentenpastoral, um die Bedeutung der Sakramente für das Leben der Kirche und des einzelnen Gläubigen, um die Gestalt der Sakramente in einer veränderten Welt. Die 1970 eingeführte erneuerte Liturgie der Sakramente soll die grundsätzliche Idee und Inspiration der Sakramente besser und unmittelbarer zum Ausdruck bringen und den einzelnen Gläubigen eine aktivere Mitwirkung ermöglichen.

Als zweite thematische Leitidee dieses Jahres sollen die beiden Konzilstexte über das Laienapostolat und über das 8. Kapitel der dogmatischen Konstitution über die Kirche den Menschen näher gebracht werden, und zwar durch eine stärkere Besinnung auf die Feiertage, die Gottesdienstgestaltung und besonders die Marienfeiern. Es soll das geistige Niveau der Gläubigen für eine verantwortungsbewußte Mitarbeit am Apostolat angehoben werden. Das Seelsorgeprogramm gibt schließlich noch zahlreiche Anregungen für Predigt und Katechese, sich um „die Liebe im Wort“, um die Kultur des Wortes im Dienst der christlichen Nächstenliebe, um Freundschaft und Vertrauen zu mühen.

Das Programm soll den jeweiligen Situationen in den verschiedenen Regionen angepaßt werden, deren soziale und religiöse Situation durch gründliche Analysen erhoben werden soll. So hat z. B. die Diözese Warschau sozio-

logisch drei sehr verschiedene Sprengel: die Stadt selbst, die Vorstadtbezirke (Wohngürtel und Umland im Umkreis von etwa 40 bis 50 km), die weiten Landgebiete. Zur Vorbereitung werden in jeder Diözese eigene Kurse für Seelsorger abgehalten.

Schließlich werden diese Seelsorgsprogramme noch ergänzt durch spezielle katechetische Programme für die Kinder im Vorschulalter, für die 7- bis 15jährigen Kinder aus den Pflichtschulen, für die Mittelschüler sowie für die akademische Jugend. Der Religionsunterricht findet in Kirchen, Pfarrsälen oder in gemieteten Sälen, sogenannten katechetischen Zentren statt. Besonders bemüht ist man gegenwärtig auch um die nachschulische Jugend. Neben der mehr traditionellen Seelsorge an Ministranten, Chören, verschiedenen „Ständen“, Verlobten und jungen Eheleuten müssen insbesondere in den Städten neue Formen der Seelsorgsarbeit gesucht werden, die mit der „Massenseelsorge“ nur schwer zu harmonisieren sind. Im besonderen hat auch die Kirche in Polen mit einer ständig wachsenden Gruppe von religiös Gleichgültigen oder von Nichtgläubigen zu rechnen, die eventuell als Erwachsene mit dem Glauben konfrontiert werden. Insbesondere in den Städten muß sich die Seelsorge auf das Gespräch mit diesen Menschen vorbereiten.

Wladyslaw Miziolek, Warschau

Glosse

Erfahrungen mit Massenmedien und Kirche

Die Reflexion darüber, was die Kirche in den öffentlich-gesellschaftlichen Dialog einzubringen hat und wie sie sich sachgemäß an der emanzipatorischen Ablösung der Fremdbestimmung des Menschen beteiligen kann, ist bisher noch kaum in Gang gekommen. Dies wird im folgenden Beitrag am Beispiel des unkritischen, unreflektierten Verhältnisses der Kirche zu den Massenmedien zu zeigen versucht

red

Die Kirche hat die vermeintliche oder tatsächliche Chance, die die modernen sogenannten Massenmedien ihr zu bieten scheinen, hurtig ergriffen, ohne zu zögern und fast wie selbstverständlich; sie sah in ihnen durchweg nur eine technische Vervielfältigung und versprach sich eine ohne sie unerreichbare Streuung ihrer Aussagen. Im Laufe der Zeit oder auch der Gewöhnung an Massenmedien griff die Kirche sogar noch zunehmend freudiger nach den tatsächlichen oder vermeintlichen Chancen – im Grunde genommen ohne zu reflektieren, worin eine mögliche Chance tatsächlich liegen könnte. Zugleich stand und steht sie aber befangen vor den Techniken, die nicht nur ihr, sondern auch allen möglichen anderen Anschauungen, Richtungen, Gruppierungen und Korporationen vergleichbare Chancen bieten.

Der Mangel an Reflexion, ob und wie die sogenannten Massenmedien der Kirche eine Chance bieten, ihre Botschaft glaubhaft mitzuteilen, korrespondiert paradoxerweise mit der Befangenheit der Kirche gegenüber den technischen Übermittlungsprozessen. Ihr Unbehagen an der Buchdruckerkunst beispielsweise wuchs zunächst in gleichem Maße, wie die Kunst des Lesens an Exklusivität einbüßte – man denke an die Anweisungen für den Druck von Volksbibeln in gegenreformatorischer Zeit und an den Bücherindex, an die Abneigung, die deutsche Sprache zu verwenden, nachdem die Reformatoren sich ihrer bedienten u. a. Äußerungen in diesem Jahrhundert aus der Frühzeit des Films oder zur Entwicklung des Rundfunks und des Fernsehens waren oft kaum mehr als handfester Kulturpessimismus in pastoraler Verkleidung, und auch heutige kirchenamtliche Äußerungen und Vermahnungen sind oft genug von erstaunlicher Unsachgemäßheit – bis hin zum Konzilsdekret über die Massenkommunikationsmittel.

Der Mangel an theologischer Reflexion und Erhellung dessen, was in den technischen Medien und mit ihnen eigentlich geschieht, ermöglichte überhaupt erst die Selbstverständlichkeit, mit der die Kirche heute die technischen Medien zu nutzen trachtet. Die Kirche betreibt weiterhin Repräsentation, statt präsent zu sein; so ist beispielsweise ihr Platz in den diversen bundesrepublikanischen